Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 14 (1910-1911)

Heft: 10

Artikel: Meine Seele...

Autor: Dreher, Elsbeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wußte, wo meinen Blick hinwenden. Barfuß, in dünnnen Höschen, die kaum über die Knie reichten, das Hemd weit offen, Bart und Haupthaar wirr durcheinander. Er machte sich denn auch alsbald mit der größten Ungeniertheit an die Bollendung seiner höchst mangelhaften Toilette, kämmte und dürstete sich, zog Wams und Strümpse an, indem er immersfort an der Unterhaltung sich beteiligte. "Willst du nicht auch baden gehen?" Mir war's, als flöge ein leichtes Erröten über des Weibes Angesicht, als kämpste in ihr etwas von weiblichem Zartgesühl und Scheu, als diese Frage in Gegenwart eines ihr wild Fremden getan war. Aber sie ging. Und ich war herzlich froh, daß ihre Toilette vollendeter war, als sie wiedersfehrte und ich meine Blicke nicht abzuwenden brauchte. "Wir sind nicht gesehlich getraut, wir leben hier zusammen bloß in Übereinstimmung unserer Lebensanschauungen und Überzeugungen." Zehn Jahre haben sie's getan, und nun wollen sie diesen Winter nach München, um dort für ihre Lehre zu wirken.

Ich hatte genug gesehen und erfahren. Ich stand auf, von den wunsderlichen Heiligen und ihrer noch wunderlicheren Behausung zu scheiden. Hatte ich ihnen einen solch vertrauenerweckenden Eindruck gemacht, hofften sie, daß ich als lernbegieriger Jünger meine Hütte auch bald auf dem Monte Trinita zu Füßen des Meisters aufschlagen werde — die Frau erschien mit einer selbstgeschnitzten Schale voll köstlichster Gartenfrüchte. Um nicht unhöslich zu sein, langte ich mir eine wundersam schmackhafte Birne heraus und war froh, als nach Besichtigung der Werkstatt und des Sonnenbades die alte, verrostete Belokette aufgehoben wurde, die den Nuslaß auf das Sträßchen verschloß, und ich heil den Heimweg antreten konnte.

Eine wunderliche Welt fürwahr! Heilige, eigenartige, verschiedenartige Sonderlinge. Dort die Mönche in der braunen Kutte, die aus der Welt entflohen waren, ohne wohl je recht in ihr gestanden und mit ihr gekämpft zu haben, hier die Einsiedler in noch wunderlicherem Gewand, die aus der Welt entflohen waren, nachdem sie dieselbe bis zum Ekel und überdruß genossen und durchgekostet hatten.

(Schluß folgt.)

Meine Beele . . .

Meine Seele glich der Schwalbe, Die im düftren Raume irrte, Die am fenster, dem geschloss nen, Trostlos auf und niederschwirrte! Mußte immer wieder fliegen, Immer wieder fich verwunden: Endlich hat fie, mild und glücklich, In dem Licht die Tür gefunden.

Elsbeth Dreber.